



FESTUNG HOHENSALZBURG
DAS WAHRZEICHEN SALZBURGS



Blick vom Kapitelplatz auf die Festung Hohensalzburg



FESTUNG HOHENSALZBURG DAS WAHRZEICHEN SALZBURGS

Mächtig und erhaben thront die größte vollständig erhaltene Burg Mitteleuropas über der Stadt Salzburg. Mit einer Ausdehnung von über 33 000 m² ist sie auch eine der weitläufigsten Burgen Europas und mit über einer Million Besuchern die am häufigsten besuchte Sehenswürdigkeit Österreichs außerhalb von Wien. Anlässlich des Jubiläums „200 Jahre Salzburg bei Österreich“ schenkte der Bund im Jahr 2016 die Festung dem Land Salzburg.

Im ersten Jahrhundert nach Christus krönte wohl ein unbefestigtes Heiligtum den steilen Felskegel mitten in der römischen Stadt Juvavum, dem heutigen. Später nutzten die Römer die strategisch günstige Lage für eine Befestigung als Schutz vor den immer öfter einfallenden Germanen, und in der Spätantike suchten die Stadtbewohner hier bei Gefahr Zuflucht. Auch der Sitz der Herzöge von Bayern könnte im frühen Mittelalter hier gewesen sein, dann verlieren sich die Spuren, bis Erzbischof Gebhard I. von Helfenstein im Jahr 1077 eine Befestigungsanlage für die Stadt errichten lässt. Anlass ist der Investiturstreit zwischen dem erst sechszwanzigjährigen deutschen Kaiser Heinrich IV. und Papst Gregor VII. Bei diesem politischen Konflikt des mittelalterlichen Europa um die Amtseinsetzung von Geistlichen durch die weltlichen Machthaber, ausgelöst durch die Besetzung des Amtes des Erzbischofs von Mailand, stellt sich Salzburg auf die Seite des Papstes.

Im Laufe der Auseinandersetzung belegt der Papst den Kaiser mit dem kirchlichen Bann, in Folge erheben sich zahlreiche deutsche Fürsten gegen den Kaiser. Um die Vereinigung des Papstes mit der deutschen Fürstenopposition zu verhindern, zieht Heinrich mit Frau, Sohn und Gefolge von Dezember 1076 bis Januar 1077 nach Italien. Aus Furcht vor einer kriegerischen Auseinandersetzung begibt sich der Papst auf die Burg Canossa. Der Überlieferung nach steht Heinrich vier Tage im härenen Büßergewand und barfuß vor den Toren der Burg, bis Gregor ihn einlässt und den Bann aufhebt (Gang nach Canossa). Damit erlangt der Kaiser einen Großteil seiner Handlungsfreiheit zurück, und da sich der Salzburger Erzbischof mit Kaiser Heinrich IV. nicht versöhnen will, muss er Salzburg verlassen. Er kehrt erst 1086 zurück und stirbt 1088 auf der auf der Festung Hohenwerfen.

Seine Nachfolger setzen die Bautätigkeit auf der Fes-



Burghof mit Georgskirche

tung Hohensalzburg fort. Durch die Anlage des 450 m langen hochromanischen äußeren Festungsringes wird im 12. Jahrhundert bis zum 13. Jahrhundert die heutige Ausdehnung der Burg weitgehend festgelegt, in der damals über 30 Ministeriale, Beamte und Verwalter des Erzbischofs lebten, die über eigene repräsentative Bauten verfügten. Es gab Stallungen, Scheunen und Handwerksbetriebe. Unter der Regentschaft von Eberhard II. (1200–1246) besteht die Festung aus dem Wohnturm, einem gemauerten Palas von 28 Meter Länge, dem repräsentativen Saalbau einer mittelalterlichen Burg, in dem die Regierungshandlungen oder der Empfang weltlicher und geistlicher Würdenträger stattfinden, sowie aus der Kapelle und Nebengebäuden.

Erzbischof Burkhard II. von Weißpriach (1461–1466) verstärkt die Ringmauer durch vier Wehrtürme: den Glockenturm, dessen Glocke die Salzburger bei Feuergefahr warnte und die bis heute jeden Freitag um 11 Uhr läutet, den Trompeterturm, Sitz des Wächters, der die Stadt beobachtete und bei Notfällen Alarm gab, den Krautturm und den Schmiedturm. Der östliche Ausgang über den Nonnberg wird durch eine meterdicke Mauer geschützt und die Südseite der Burg durch eine Bastei befestigt. Während Burkhard's Regentschaft gibt es in Salzburg die ersten Bauernunruhen, in Kärnten und in der Steiermark fallen die Türken ein.

Unter seinem Nachfolger Fürsterzbischof Bernhard von

Rohr (1466–1482) werden die Ringmauer erhöht und der östliche Ausgang zur Festung durch eine drei Meter dicke Mauer gesichert. Auslöser ist die Furcht des Erzbischofs vor Aufständen nach massiven Steuererhöhungen und die stetig wachsende Türkengefahr. Seine Leidenschaft gilt jedoch künstlerisch wertvollen Büchern. Noch heute befinden sich in der Salzburger Universitätsbibliothek einzigartige Handschriften und Wiegendrucke.

Johann III. Beckenschlager, Fürsterzbischof von 1482 bis 1489 und mehr weltlicher Kriegsherr als geistliches Oberhaupt, erweitert die Burg um das erste Zeughaus zur Lagerung von Waffen und den Schüttkasten, wo der Jahresvorrat an Getreide für bis zu 300 Mann gelagert wird. Dieses wurde auf den Holzboden geschüttet, daher der Name „Schüttkasten“ („Kasten“ = Lagerhaus). Holzdecken und -böden sorgten für eine gute Durchlüftung, sodass sich kein Schimmel bildete. Bis zu 115 000 Liter Wein wurden im Kellergeschoß des Gebäudes gelagert.

Ihr endgültiges Aussehen erhält die Festung unter Leonard von Keutschach, Salzburger Erzbischof von 1495 bis 1519. Der tiefgläubige Erzbischof, der sein Leben lang nach der Augustiner-Chorherren-Regel lebt, lässt 1498 alle Juden vertreiben, die Synagogen in Hallein und Salzburg werden zerstört. Seine neuen Wirtschaftsmaßnahmen führen zu Wohlstand und zu einer ersten großen Blüte der Kunst und Kultur in Salzburg, das zu einem der reichsten Fürstentümer des Römisch-Deut-



Blick auf das Hauptschloss



Einzigartige gotische Fürstenzimmer



Blick ins Schlafzimmer des Erzbischofs



Klick auf die Altstadt von Salzburg

schen Reiches wird. Von Keutschach baut die Festung zu einem vornehmen Regierungssitz aus, um 1500 lässt er die Türme der Festung erhöhen und die große Zisterne anlegen. Der Reißzug, eine Transportanlage, wird errichtet; er ist bis heute die älteste bewirtschaftete Standseilbahn der Welt. 1501 wird der „Hohe Stock“ des Palas zu einem der bedeutendsten Denkmäler spätgotischer Profanarchitektur ausgebaut. Es entstehen die prachtvolle „Goldene Stube“ mit dem grazilen Kachelofen, ein handwerkliches Meisterwerk, und der „Goldene Saal“ mit seinen beeindruckenden Marmorsäulen. Wein- und Rosengärten werden zur Ergötzung des Erzbischofs auf den südlichen Basteien angelegt, im Burghof tummeln sich Dutzende weiße Pfau. Das heute weltweit älteste, immer noch in Verwendung stehende Orgelhornwerk wird errichtet. Die mit einer Walze betriebene Orgel im Krauturm erinnert wie eine Sirene dreimal täglich die Salzburger an die Tageszeit. Da dieser Ton fast wie das Brüllen eines Stiers klingt, wird das Hornwerk bis heute von den Salzburger Bürgern liebevoll „Salzburger Stier“ genannt.

Unter Erzbischof Matthäus Lang von Wellenburg (1519–1540) versuchen revolutionierende Bauern und Bergknappen im Sommer des Jahres 1525 vergeblich, die Festung einzunehmen, nachdem sie zuerst die Festung Hohenwerfen und die Stadt Hallein besetzt hatten. Die große Nonnbergbastei samt Vorwerken wird gebaut; sie soll die Festung uneinnehmbar machen, und tatsächlich

wurde die Festung nie eingenommen.

Salzburgs bedeutendster Bauherr, Erzbischof Wolf Dietrich von Raitenau (1587–1612), wird 1611 von seinem Nachfolger, seinem Neffen Markus Sittikus von Hohenems (1612–1619), auf der Burg bis zu seinem Lebensende gefangen gehalten. Bei Renovierungsarbeiten wurde 1905 eine in die Wand geritzte Inschrift entdeckt: „Gibt in der Welt vil Trug – Tue recht und fürcht die Lug. – Damit ward ich betrogen – Ich tat recht und ward ...“ Durch Wolf Dietrich wird Salzburg zur ältesten Barockstadt Mitteleuropas, zum „deutschen Rom“. Neben der Residenz und der Neuen Residenz lässt er das Schloss Altenau, das heutige Schloss Mirabell, für seine Lebensgefährtin Salome von Alt errichten, mit der er 15 gemeinsame Kinder hatte.

Während des Dreißigjährigen Krieges zwischen der Protestantischen Union und der Katholischen Liga lässt Erzbischof Paris Graf von Lodron (1619–1653) die Festung weiter ausbauen. Die Holzwehrgänge, Erker- und Turmaufsätze werden entfernt. Als Schutz vor der stärker gewordenen Artillerie werden der erste Sperrbogen, der Lodronbogen, und weitere gewaltige Vorbauten wie das Vorwerk „Katze“ samt den beiden Schartentoren und dem Sperrwall an der Scharte angelegt. Die Wehrmauern, die die Festung mit der Stadt Salzburg und dem Mönchsberg verbinden, werden verstärkt. Unterirdische Treppen stellen die Verbindung zu mehreren Ausfallspforten her.



Wappen des Erzbischofs Leonhard von Keutschach

Durch seine kluge Politik gelingt es Paris aber, Salzburg den Frieden zu erhalten. 1622 gründet er die Universität Salzburg.

Aus Furcht vor einer Türkenbelagerung wird 1681 an der Nordseite als jüngster großer Wehrbau der Festung eine 30 m hohe und mehrere Meter dicke Feuerbastei errichtet, nach dem regierenden Erzbischof Max Gandolf von Kuenburg (1668–1687) auch Kuenburgbastei genannt. Max Gandolf wird aber auch in Erinnerung bleiben wegen der von ihm befohlenen Vertreibung der protestantischen Dürrenberger Bergknappen und aufgrund der Salzburger Zauberbubenprozesse. Um dem Bettlerwesen Einhalt zu gebieten, werden 232 Arme, Bettler und Landstreicher der Zauberei beschuldigt, darunter viele Kinder, manche erst drei Jahre alt. Unter der Folter „gestehen“ 167 Menschen und werden hingerichtet, die Jüngsten im Alter von 10 Jahren.

Nach und nach schwindet die Bedeutung der Festung. Zwar ist die Rüstkammer der Festung reich gefüllt – laut einer Inventarliste von 1790 mit über 100 vollständigen Reiterrüstungen, über 1100 Brustharnischen, Speißen und Hellebarden, Mörsern und Kanonen –, doch sind die meisten Waffen wohl bereits damals Museumsstücke. Und schon längst residieren die Erzbischöfe in der pachtvollen Residenz mitten in der Stadt.

Den einrückenden Franzosen übergeben die Salzburger im Jahr 1800 die Festung kampfflos und bewahren sie so vor der Zerstörung, nachdem Erzbischof Hieronymus

von Colloredo (1772–1812) zuvor aus der Stadt geflohen war. In den folgenden Jahrzehnten dient die Festung als Depot und Kaserne. Doch früh erkennt man die hohe künstlerische Bedeutung der gotischen Fürstenzimmer und lässt sie 1851 restaurieren. Der Hohe Stock bleibt bis 1883 Kaserne („Hohe-Stock-Kaserne“), die Nebengebäude werden bis 1918 als Bekleidungsmagazin und Arrest genutzt. 1891 wird die Festungsbahn für den zunehmenden Tourismus errichtet, von 1912 bis 1914 ist das k. u. k. Infanterie-Regiment Erzherzog Rainer Nr.59 hier stationiert.

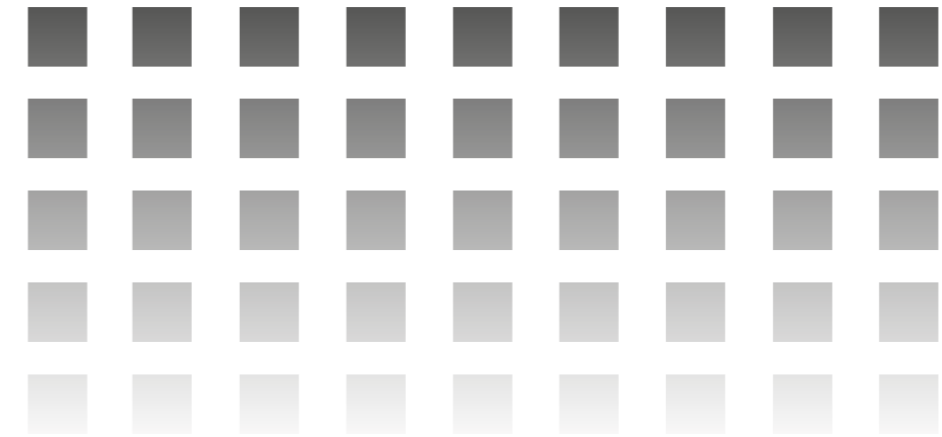
Die Festung, für Touristen und Einheimische gleichermaßen eine außerordentliche historische Attraktion, ist für die Salzburger lebendiger Bestandteil des täglichen Lebens. So befinden sich Wohnungen auf der Festung, auch die Kapelle wird genutzt. Regelmäßig finden Konzerte statt, bekannt sind der romantische Adventmarkt und die Aufführungen eines „Jedermann“ im stimmungsvollen Burghof. Im Sommer versammeln sich auf der Festung mehr als 300 Teilnehmer aus rund 50 Staaten der Welt bei der von Oskar Kokoschka im Jahr 1953 gegründeten „Schule des Sehens“, der Internationalen Sommerakademie für Bildende Kunst Salzburg.

Text: Mag. Eva von Schilgen

INFOBOX

Festung Hohensalzburg
Ganzjährig täglich geöffnet!
www.festung-hohensalzburg.at

ART®



SALZBURG

contemporary

22 – 25 juni 2017

internationale messe für zeitgenössische kunst,
klassische moderne & antiquitäten



Roman Träxler

messezentrum
salzburg
salzburgarena

SENAT DER
WIRTSCHAFT

AFS LOGISTIC SOLUTIONS
ALL FREIGHT SYSTEMS
ART FAIR LOGISTIC PARTNER

messezentrum salzburg · halle 1
do – sa 11.00 – 19.00 · so 11.00 – 18.00

www.art-salzburg-contemporary.com